

Dem Gnadenakt entsprungen

MUSIK MERAN: Saisonende mit dem Klavierabend von Dina Ugorskaja

VON C. F. PICHLER

MERAN. Robert Schumann nannte „Das Wohltemperierte Klavier“ von J. S. Bach das „Werk aller Werke“, wobei Bachs 24 Präludien und Fugen, die sich in allen Tonarten bilden, ein Kontinent von herausragender Betrachtung ist. Das hat bei Interpreten emphatische Wirkung, denn dieser Bach'sche Geist ist sowohl für Komponisten und Hörer schlicht „die“ Musikfreude.

Dina Ugorskaja führt mit dem Präludium in Es-Dur BWV 852 in den epochalen Kosmos, wenn sie die ausgedehnte Doppelfuge simultan oder variierend beseelt formt. Dies entschlüsselt sich auch äußerst gefühlswarm im vorwärtsstürmenden Thema mit den bohrenden Achtelrepetitionen bei der g-Moll Fuge BWV 885, wenn sich der homogene Gestus der Spannung und Entspannung im grazilsten Anschlag verdichtet. Unter höchster Aufmerksamkeit im Publikum spielt Dina Ugorskaja die Läufe mit der rechten Hand als Fluss des Leisen, bis bei der Wiederholung die Kraft der Basslinien im Crescere die Oberstimmen im D-Dur BWV 874 herzhaf zusammenfließen.

Bei der Fuge in h-Moll BWV 869 beendet die kontrapunktische Verdichtung in der Gegenbewegung die sprengende Chromatik diese Moll-Bekümmernis im *Accelerando* so befreiend, ja fantastisch. Wie wunderbar dieser Bach im Kursaal klingt und wie unvorstellbar durchgeschüttelt im *Espressivissimo* wirkt da die 5. Klaviersonate der überraschenden Russin Galina Ustvolkaja, die mit ihrem fast impraktikablen Reduktionismus das Unverwechselbare hervorsticht.



Sublim: Dina Ugorskaja.

Daher forderte sie, ihre Werke nicht zu analysieren, da sie einem göttlichen Gnadenakt entsprungen sind. Dina Ugorskaja transformiert die Musik modellhaft wie verringerte Bausteine mit zementierter Einprägung in den Extremen höchsten Diskants und tiefsten Basses. Die Wirkung ist phänomenal, wenn sie das zwanghaft eingesetzte „Des“ mit angespannten lauten Clusterfolgen ein Reprises-Abenteuer veredelt, bis das retardierende *Pianissimo* nach einem Absetzen zum zart überschreitenden Cluster wird, sodass der „Des“-Ton nicht nur verklingt, sondern ungezügelt vernichtet wird.

Was bei diesem exzessiv lautstarken Erschrecken die zierliche Künstlerin für Kräfte freilegt, ist ein Wunder, wie auch das *Espressivo* Pendant im fünftönigen Pianoklangraum, sodass nach heftiger Rückkehr des Werkbeginns von oberen und unteren Begrenzungstönen das Publikum diese imposante, ja gravitatische Musik (Interpretation) mit wahren Jubel überschüttet.

Die ringenden Leidenschaft-

ten bei Beethovens „Klaviersonate op.111 in c-Moll“, verweilen im Raum, doch Dina Ugorskaja spielt die langsame dissonante Einleitung beim Abgleiten in die tiefste Lage mit einem hervorragenden Legato, aber auch mit düsterem Wink, weil schön oktaviert, auch wenn die *Sforzati* beim *Brio* leichtgewichtig sind.

Übrigens hat Gustav Mahler in seiner „Zweiten“ im 1. Satz das c-Moll direkt vom Beethov'schen Thema mit Unisono-Basslinien eingeleitet. Jedenfalls berührt die Stimmführung von Dina Ugorskaja im „*Maestoso*“, und sie spielt das *Passionato* kraftvoll mit weichem *Piano*, das die exzellenten Läufe (Bässe!) reichlich füllen. Alles klingt selbstverständlich, etwas pädagogisch, jedoch die „*Arietta*“ spielt sie mit Natürlichkeit: „*molto semplice e cantabile*“ im gar nicht breiten Tempo. Also richtig und letztlich entschwebt die Sonate nach zartmotivischen Schlusstrillern als feiner Abgesang der im Gedanken an die *Arietta*-Melodie das sehr gute Konzertprogramm von Musik Meran mit dem zahlreichen Publikum beendet. ©